40. Jahrgang. Freitag, 25. Februar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23049. 1898.

Die Vorgänge im Nigergebiet.

Die Vorgänge im Nigergebiet, diesem Zankapfel des dunklen Erdtheils, nehmen einen recht bedrohlichen Charakter an, und wenn man die kriegerische Sprache, welche die englische Presse zur Zeit führt, als maßgebend ansehen wollte, dann könnte man wohl zu der Meinung verleitet werden, daß England und Frankreich dicht vor dem Ausbruch eines kriegerischen Conflictes stehen. Während die anscheinend permanent gewordene Niger-Conferenz in Paris noch immer ihr erfolgloses Dasein fristet, das den Zweck verfolgt, die englischen und französischen Interessensphären im Nigergebiet endgiltig abzugrenzen, ist es in diesem Gebiet selbst bereits zu Auseinandersetzungen ganz anderer Natur gekommen, die aus dem diplomatischen in das militärische Gebiet hinüberführen.

Die französische Colonialpolitik hat sich hier der englischen überlegen gezeigt. Das letzte Ziel dieser Politik bildet der Tschadsee. Seit langer Zeit sind die Franzosen mit stillem aber unaufhaltsamen Eifer bemüht, vom Senegal und von der Sklavenküste ausgehend, das ganze Hinterland am oberen Niger und Benue bis zum französischen Congo durch Bündnisse oder Schutzstaaten in den Bereich der französischen Interessen zu ziehen. Diese Bemühungen sind von außerordentlichem Erfolg gekrönt worden, und jetzt verschließt man sich auch in England nicht mehr der Thatsache, daß Frankreich im Innern Afrikas ein Colonialreich begründet hat, das sich vom Congo nördlich bis zum Tschadsee, von Dahomey im Westen bis zum blauen Nil im Osten, fast bis an Abessyniens Grenzen erstreckt. In der That scheint die Zeit nicht mehr fern zu sein, wo die französische Ubanghi-Colonie sich bis zum Tschadsee erstreckt und sich durch die Sahara mit Tunis und Algier in Verbindung setzen kann.

In England, das sich in fast allen Theilen der Welt engagirt sieht, und dessen coloniale Schwierigkeiten im gleichen Verhältniß zu der Ausdehnung des englischen Riesenkörpers wachsen, hat man sich lange Zeit der Erkenntniß verschlossen, daß das planmäßige Vorgehen der Franzosen in West-Afrika eine bedenkliche Gefährdung der englischen Herrschaft bedeutet. Die letzten Vorgänge im Nigergebiet aber haben die Engländer recht unsanft aus ihrer Sorglosigkeit aufgerüttelt und die Erkenntniß in ihnen wachgerufen, daß die französische Eroberungspolitik nicht nur die politischen Pläne Englands durchkreuzt, sondern daß die Angliederungen Frankreichs in den Hinterländern der britischen Besitzungen auch dem westafrikanischen Handel Englands eine folgenreiche Schlappe beizubringen im Begriff ist.

Die bewaffneten Zusammenstöße im Nigergebiet haben den Engländern gezeigt, daß ihr Vertrauen auf die Ergebnisse der Nigerconferenz ein blindes war, und daß Frankreich anscheinend wenig Neigung hat, die Ergebnisse dieser endlosen Conferenz abzuwarten, vielmehr im Begriff ist, vor ihrem Abschluß ein fait accompli zu schaffen.

Die Lage ist ernst, aber dem Säbelrasseln wird trotzdem das Blankziehen nicht folgen. Bisher haben England und Frankreich im Nigergebiet zwar immer mit gleichem stürmischen Eifer die gleichen Ziele erwählt, aber im entscheidenden Moment wußten sie sich doch aus dem Wege zu gehen und ernsthafte Zusammenstöße zu vermeiden. Sind wir somit von einer friedlichen Beilegung des Niger-Conflictes überzeugt, so ist dieser doch ein charakteristisches und bedeutsames Moment des überall in der Welt hervortretenden englisch-französischen Gegensatzes.

Deutschland.

Schadenersatzpflicht der Beamten.

Bei der viertägigen Verhandlung über die Uebergriffe der Polizei ist auch die sehr wichtige Frage im Abgeordnetenhause erörtert worden, ob und inwieweit die Beamten für gesetzwidrige Handlungen, durch welche sie den Bürgern Schaden zugefügt haben, nach den Strafgesetzen verfolgt und ferner, ob sie im Wege der Civilklage von den Verletzten in Anspruch genommen werden könnten. Was die Strafverfolgung betrifft, so hat der Kölner Fall dargethan, daß sie wohl höchst selten mit Erfolg durchzuführen ist, da es sehr schwer sein wird, nachzuweisen, daß der Beamte das Bewußtsein, rechtswidrig zu handeln, gehabt habe. Anders steht die Sache mit der Schadensersatzpflicht des Beamten im Wege der Civilklage. In dieser Beziehung schreibt uns ein Jurist:

Der Abg. Rickert hat darauf hingewiesen, daß durch das bürgerliche Gesetzbuch die Beamten zum Schadenersatz aus Anlaß von Ueberschreitung oder Verletzung ihrer Amtsbefugnisse verpflichtet werden, dabei aber auch zugleich erklärt, daß die Schadenersatzpflicht der Beamten schon aus den geltenden Gesetzen sich begründen lasse. Diese Ansicht des Abg. Rickert muß als durchaus richtig bezeichnet werden. Wenn die Berliner „Post“ meint, der Abg. Rickert hätte behauptet, daß erst das bürgerliche Gesetzbuch die Erstreitung von Schadenersatz ermöglicht, so kennt sie seine Rede nicht. Nach den §§ 8 ff. Tit. 10 Th. II. des allgemeinen Landrechts muß derjenige, welcher ein Amt übernimmt, auf die pflichtmäßige Führung desselben die genaueste Aufmerksamkeit wenden. Er muß daher jedes dabei begangene Versehen, welches bei gehöriger Aufmerksamkeit und nach den Kenntnissen, die bei der Verwaltung des Amtes erfordert werden, hätte vermieden werden können, vertreten. Nach § 90 daselbst sind aber auch Vorgesetzte, welche durch vorschriftsmäßige Aufmerksamkeit die Amtsvergehungen der Untergebenen hätten hindern können, für den aus Vernachlässigung dessen entstehenden Schaden, sowohl dem Staat als einzelnen Personen, welche darunter leiden, verhaftet. Diese Vertretungs-Verbindlichkeit gegen die Beamten im Rechtswege geltend zu machen, ist den Betheiligten vorbehalten, falls eine polizeiliche Verfügung im Wege der Beschwerde als gesetzwidrig oder als unzulässig aufgehoben wird (§ 6 des Gesetzes über die Zulässigkeit des Rechtsweges vom 11. Mai 1842). Eine Beschwerde an die vorgesetzte Behörde des Beamten wird also vorhergehen müssen. Nun kann allerdings, wie schon ein Zuruf während der Rickert'schen Rede im Abgeordnetenhause hervorgehoben hat, der Competenzconflict seitens der vorgesetzten Behörde erhoben werden und in dieser Beziehung bestimmt der § 3 des Gesetzes betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen vom 13. Febr. 1854 — abgeändert durch § 11 Nr. 1 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze —, daß der Gerichtshof, falls er findet, daß dem Beamten eine Ueberschreitung oder Unterlassung der ihm obliegenden Amtshandlung nicht zur Last fällt, dahin entscheidet, daß der Rechtsweg gegen den Beamten unzulässig, im entgegengesetzten Falle aber, daß der Rechtsweg zulässig sei.

Nach den mit dieser Bestimmung gemachten Erfahrungen können die bestehenden Gesetze als ausreichend zum Schutze der Rechte und Freiheit der Staatsbürger nicht erachtet werden. Das bürgerliche Gesetzbuch wird uns einen Fortschritt auf diesem Gebiete bringen. Aber er genügt noch nicht. Den Liberalen bleibt viel zu thun übrig!

---

* **Berlin, 24. Febr.** Eine leichte **Erkrankung des Kaisers** war die Veranlassung, daß der Monarch dem Festmahle des Brandenburger Provinziallandtages, zu dem er sein Erscheinen schon zugesagt hatte, fern blieb. Der Kaiser ließ dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, v. Achenbach, der das Festmahl giebt, mittheilen, daß er von einer heftigen Heiserkeit befallen sei. Es ist das erste Mal, daß der Kaiser seit Uebernahme der Regierung dieser Veranstaltung fern geblieben ist. Schon als Prinz Wilhelm hatte er am 8. Februar 1888 dort einen Trinkspruch auf die Provinz ausgebracht, und dann, vom 11. März 1889 angefangen, in jedem Jahre sehr charakteristische und viel beachtete Ansprachen gehalten.

* **[In den Kreisen der Telephonistinnen]** herrscht große Befriedigung über die lange ersehnte etatsmäßige Anstellung, welche das Etatsjahr 1898/99 den weiblichen Telephonbeamten bringt, die neun Jahre Dienstzeit vollendet haben. Die Frensprech-Gehilfinnen treten dann mit 1100 Mark Jahresgehalt und dem Titel „Telepraphen-Gehilfinnen“ in die endlich errungenen Rechte ihrer älteren Colleginnen und steigen wie diese bis 1500 Mark. Nachdem die wesentlichste Forderung der Telephonistinnen in Erfüllung gegangen, beabsichtigen sie in einer Eingabe an den Staatssecretär v. Podbielski eine Reihe weiterer Wünsche vorzubringen. Die hauptsächlichsten Klagen gelten dem aufreibenden Doppeldienst an jedem vierten Tage, dessen Einschränkung dringend gewünscht wird, ferner der strengen Bestimmung, daß den Beamtinnen bei ein- bis dreitägiger Dienstunfähigkeit das volle Tagegeld abgezogen wird, was diese veranlaßt, selbst bei Erkrankungen, so lange es ihnen nur irgend möglich ist, den Dienst zu versehen. Ferner wird die Anstellung eines weiblichen Vertrauensarztes für Beamtinnen gewünscht, welchem Verlangen, wie verlautet, die Reichspostverwaltung nicht abgeneigt sein soll. Dagegen dürfte das Begehren um Abänderung des Titels „Gehilfin“ wohl nicht so bald in Erfüllung gehen.

* **[Berichte über die ostasiatische Sachverständigen-Commission.]** Die Theilnehmer an der im Anfange vorigen Jahres nach Ostasien hinausgeschickten Expedition gewerblicher Sachverständiger zur Erforschung der dortigen Productions- und Absatzverhältnisse dürften nunmehr sämmtlich wieder in der Heimath angelangt sein. Ueber die Erfahrungen, die an Ort und Stelle gemacht sind, haben einzelne Theilnehmer Berichte erstattet, die in Zusammenstellungen den interessirten Kreisen zur vertraulichen Kenntnißnahme übersandt wurden. Der Expedition war ferner eine Persönlichkeit beigegeben, welche als eigentlicher Berichterstatter anzusehen ist. Es war dies ein Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der bereits früher die amerikanischen Productions- und Absatzverhältnisse studirt hatte. Von diesem Herrn wird ein zusammenfassender Bericht über die ganze Expedition ausgearbeitet werden. Ob und in welchem Umfange den einzelnen Theilnehmern an der Expedition gestattet werden soll, auch in öffentlichen Vorträgen über ihre Erlebnisse und Erfahrungen den Interessenten mündlichen Bericht zu erstatten, dürfte weiterer Beschlußfassung vorbehalten bleiben.

* **[Ein Gegenstück zum Fall Brüsewitz]** hat sich **in Augsburg** ereignet. Im Oktober v. J. kam es, wie die „M. N. N.“ berichten, in Herrles Concertsälen daselbst zwischen einem Infanterielieutenant und dem Commis August Degenhart von Karlsruhe zu einem Wortwechsel, wobei ersterer ohne alle Veranlassung von Degenhart plötzlich einen heftigen Schlag ins Gesicht erhielt. Der Lieutenant befand sich in Civil. Es wurde ein ehrengerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet und er mit schlichtem Abschied entlassen. In allen Schichten der Bevölkerung wurden die schweren Folgen, die der Fall für den Lieutenant nach sich zog, tief bedauert. Das Vorkommniß hatte am 18. d. M. ein Nachspiel vor dem Schöffengericht. Der Anwalt des klägerischen ehemaligen Offiziers führte aus, daß die Verhandlung den Beweis der völligen Schuldlosigkeit seines Mandanten an dem Skandal ergeben habe, der den Gegenstand der Anklage bildete. Vom Standpunkt der schwer beleidigten Offiziersehre hätte er, um intact aus dem ehrengerichtlichen Verfahren hervorzugehen, den Commis Degenhart niederschlagen oder mit seinem Revolver niederschießen können. Er habe weder das Eine noch das Andere gethan und dadurch die höchste Achtung vor den Gesetzen documentirt. Außerdem sei durch die Verhandlung festgestellt worden, daß der Lieutenant von dem Schlag förmlich betäubt war, mit solcher Heftigkeit sei er geführt worden. Zum Schluß beantragte der klägerische Anwalt eine zweimonatige Gefängnißstrafe. Wolle man die im Volke bestehende Bewegung gegen das Duellunwesen gewisser Kreise unterstützen, so müsse das Gericht gründliche Strafen gegen einen Beleidiger erlassen. Geldstrafen seien nicht genügend, jene Klassen vom Standpunkt der persönlichen Revanche abzubringen. Das Schöffengericht verurtheilte Degenhart zu zwölf Tagen Gefängniß und Tragung aller Kosten. Im Urtheil wurde u. a. constatirt, daß Degenhart nach der That, als er Kenntniß davon bekam, daß er es mit einem Offizier zu thun gehabt diesem alle mögliche Genugthuungen anbot.

* **[Der Rheinische Bauernverein und der Bund der Landwirthe.]** Der bisherigen ablehnenden Stellung des Rheinischen Bauernvereins zum Bunde der Landwirthe hat ein Führer des Rheinischen Bauernvereins, Herr Graf v. Hoensbroech, am 19. Februar 1898 in einer Rede Ausdruck gegeben, in welcher es heißt:

> Ich wünsche nicht, daß der Bund der Landwirthe seine Thätigkeit hier auf den Westen ausdehne. Darüber können wir uns nicht täuschen, daß wir hier im Westen nur in dem Maße und nur bis zu der Grenze die Unterstützung des Ostens erhalten werden, als es dem Osten in seinen Zielen und in seiner Richtung paßt. Wir werden diese Stütze des Ostens und der östlichen Presse, auch der „Kreuzztg.“ und der „Reichspost“, nur dann finden, wenn es in ihren Kram paßt, sie werden aber keinen Finger für uns rühren in selbstloser Absicht, und ich trage kein Bedenken, diese Ansicht offen und klar auszusprechen.

Dem Bund der Landwirthe ist damit bei seinen etwaigen Speculationen auf den Westen eine deutliche Absage gegeben.

* **[Die Umwallung von Posen]** wird nach einer Mittheilung des Kriegsministers im Reichstag demnach auch fallen, da, wie der Kriegsminister

---

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

30) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Nachdem der Churfürst sich nach seiner Ankunft durch ein Diner gestärkt, bei dem der französische Koch sich alle Ehre einlegte, brachten die Dorfleute von Ulmenried ihrem Landesherrn einen Erntekranz dar, und mit Vergnügen sah der Churfürst dem fröhlichen Tanze der hübschen Dirnen unter der Dorflinde zu. Doch damit hatten die Arrangements Daphnes für den ersten Tag noch nicht ihr Ende erreicht, denn als man ins Schloß zurückkehrte, überraschte sie ihren hohen Gast durch eine französische Oper à la Bergère, welche von einer eigens verschriebenen, kleinen Gesellschaft auf der improvisirten Bühne in dem Rittersaal des Schlosses gesungen und getanzt wurde, — freilich in einem Stil, über welchen der gestrenge Herr Cantor Johann Sebastian Bach zu Leipzig bedenklich sein Haupt geschüttelt, und den selbst der spätere Dresdener Hofkapellmeister Hasse kaum tolerirt hätte. Aber seriöse Musik wollte man garnicht, — die gepuderten Schäferinnen dort auf der kleinen Bühne waren hübsch und graziös und das wunderlich gewagte Sujet der kleinen „L'arbre de Diane“ wurde keck und mit jener Unverfrorenheit abgespielt, die eben zu dergleichen gehörte.

Der Churfürst war entzückt und spendete reichen Beifall, der sich auf Daphnes reizendem Antlitz widerspiegelte.

Der folgende Tag war zu einer Jagd bestimmt. Fröhliche, melodische Fanfaren versammelten die Gesellschaft im Schloßhofe, wo man die bereit gehaltenen Pferde bestieg, — ein kostbarer Goldfuchs mit fast weißer, lichter Mähne und Schweif ward dem Churfürsten vorgeführt, der das schöne, muthige und doch fromme Thier mit den Augen des Kenners betrachtete und bewunderte. Doch ehe er selbst zu Pferde stieg, half der galante Herrscher Daphne in den Sattel, die in ihrem grünen Jagdkleid, mit goldnen Brandebourgs besetzt, den federgeschmückten, kleinen Dreimaster auf dem gepuderten Köpfchen, zum Entzücken aussah. Mit fröhlichem gegenseitigen „Waidmannsheil!“ ritt man davon, begleitet von der Meute und den Piqueuren, die auf ihren Hörnern eine lustige Weise bliesen, welche ringsum ein harmonisches Echo weckte. Bald nahm der Wald, der köstliche, lauschige, wonnige Laubwald die Cavalcade auf und lautlos verhallte der Hufschlag der Pferde auf dem weichen Boden, den schon viele welke Blätter bedeckten, — die Mahnung kommenden Winters.

Unter den Letzten ritt der Freiherr v. Ulmenried, ernster und schweigsamer als gewöhnlich, denn schwere Sorgen lasteten auf ihm, die schlecht zu dem leichten Ton der Conversation, schlechter noch zu den lustigen Fanfaren stimmen wollten. Morgen sollte sein hoher Gast ihn verlassen, und dieses zweitägigen Aufenthaltes wegen hatte Daphne Ausgaben gemacht, die ihn an die Grenze des Bankerotts führten, von dem er noch nicht wußte, wie er ihn abwenden würde. Mit trübem Blick schweifte sein Auge durch den Wald, mit dem sein Herz so fest verwachsen und in welchem bald die Axt ertönen sollte, um diese herrlichen Stämme zu fällen, und es erschien ihm wie ein Unrecht gegen seine Vorfahren und seine Kinder, für welche er all das hätte vergrößern und bereichern sollen, was die Thorheit einer Frau zügellos verschwendete. Und Daphne selbst? Nein, er glaubte an sie, welche der perlende Sect der Freuden dieser Welt berauscht, — sie würde erwachen zum Bewußtsein ihrer Thorheiten, ihres Unverstandes und ihrer Pflichten, wenn dieser Rausch verflogen war, und er würde ihr alles vergeben, denn er liebte sie. Mit diesen trüben Gedanken folgte Friedrich Leopold der Jagd, und so sehr war er in seine Meditationen versenkt, daß er's nicht gewahrte, wie der Himmel sich verfinsterte, und wie ferner, dumpf rollender Donner, gleich der Stimme eines Warners, ertönte, bis endlich ein leuchtender Blitz durch das Laubwerk zuckte und sein Pferd erschreckte, daß es ihn fast abgeworfen hätte. Jetzt erst fühlte er, daß ein heftiger Gewitterregen herabströmte und er selbst sich im tiefen Dickicht befand. Er stieg daher ab und führte das immer noch zitternde und schnaubende Thier am Zügel weiter, einer Waldhüterhütte zu, die er in der Nähe wußte, zum Schutze gegen Regen und Wind. Nach kurzem Irregehen fand er auch die Hütte, in welcher er sein Pferd vorläufig einstellte und dann heraustretend, sich nach dem Wetter umsah, das, wie er bald erkannte, nur vorübergehend sein konnte, da rechts über dem Walde bereits der blaue Himmel zum Vorschein kam. Aber wo in aller Welt hatte er seine Gesellschaft verloren, nachdem doch der Churfürst den Hirsch erlegt und Hallalli geblasen worden war? Da war's ihm, als hörte er Daphnes Stimme hinter der Hütte, wo Reisig so aufgeschichtet war, daß es eine Art von Laube bildete, welche allerdings bei der herrschenden Richtung des Regens besseren Schutz gegen diesen bot, als die Hütte selbst. Um diese herumschreitend, gewahrte der Freiherr Daphne und den Churfürsten zu Pferde unter dem Reisigvorsprung, und hörte, wie der letztere sagte:

„Was wollen Sie, schöne Frau? Ich bin ein alter Mann — meine jeunesse ist passé, passé, passé!“ —

„Gnädigster Herr, Sie ein alter Mann?“ rief Daphne. „Sie sind jünger als der jüngste Cavalier Ihres Hofes!“

„Ah — vous flattez! Ich mit meinen sechzig Jahren, ich stehe neben Ihnen wie der Winter neben dem Frühling, charmante flatteuse!“

„Nein, gnädiger Herr, ich schmeichle nicht“, entgegnete Daphne. „Sie sind nicht alt — alle Götter altern nicht!“

„O, mais, je ne suis rien q'un pauvre mortel!“ seufzte der Churfürst. „In wessen Augen wäre ich ein Gott?“

„In den meinigen!“ sagte sie fest.

Er beugte sich herab, zog den Handschuh von ihrer Rechten und küßte die kleine Hand.

„Und doch ward Apoll für Daphne verhängnißvoll“, meinte er.

„Qu'importe, Monseigneur? Auch sie ward dadurch unsterblich!“

Der Churfürst antwortete nicht. Sinnend strich er mit der Hand über die Mähne seines Pferdes, dann sah er hinüber auf seine Nachbarin, deren feines Profil sich blendend weiß von dem dunklen Waldhintergrunde abhob, und endlich sagte er zögernd:

„Es muß etwas Großes sein um den Muth der Liebe, die kühn über die préjujés der Welt hinwegsteigt. Ich, ich glaube nicht an die existence einer solchen Liebe! Doch der Regen hat aufgehört — kehren wir nach dem château zurück.“ —

Als sie um die Hütte bogen, bestieg der Freiherr dort gerade sein Pferd.

„Ah, sieh da unser Wirth“, rief der Churfürst überrascht. „Haben auch Sie réfuge gesucht vor dem Regen? Wer hätte an ein orage gedacht, als wir heute aufbrachen?“

Daphne war ein wenig erblaßt, als sie ihren Gemahl erblickte, doch dieser sah sie kaum an.

„Jawohl, gnädigster Herr, das Wetter ist veränderlich, wie die Menschen“, sagte er mit seltsam rauher Stimme.

„Ah, das ist ja gerade der charme, der in der variabilité liegt“, erwiderte der Churfürst. „Toujours la même chose — das fatiguirt!“

(Fortsetzung folgt.)

sagte, die engen Umwallungen keinen militärischen Werth mehr hätten und das Gedeihen der Städte nur hinderten. (Sehr richtig!)

Friedrichsruh, 23. Febr. Zum Besuche des **Fürsten Bismarck** sind Graf Herbert und Graf Henckel v. Donnersmarck hier eingetroffen. Das Befinden des Fürsten darf als im ganzen zufriedenstellend bezeichnet werden, doch macht das Gehen noch immer Beschwerde.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

, **Berlin**, 24. Februar.

Im Reichstage erklärte heute vor Eintritt in die Tagesordnung der Abg. **Haase** (Soc.) die vorgestrige **Behauptung** des antisemitischen Abgeordneten **Iskraut**, daß ihm ein Viehhändler-Consortium in Königsberg, welches die Fleischvertheuerung herbeigeführt habe, religiös nahe stehe, für unwahr. Das Consortium gehöre zur Religionsgemeinschaft des Abg. Iskraut.

Die Sitzung wurde ausgefüllt durch Berathung der Anträge, welche den **Berufsvereinen** die **Rechtsfähigkeit** verleihen will. Es kamen nur vier Redner zum Wort, von denen die Abgg. **Schneider** (freis. Volksp.), **Spahn** (Centr.) und **Rösicke** (b. k. F., liberal) für die Anträge eintraten, während Abg. **Frhr. v. Stumm** (Reichsp.) dieselben aus Feindschaft gegen alle Arbeiterorganisationen bekämpfte.

Morgen steht die Vorlage betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Berufung in Strafsachen auf der Tagesordnung.

Die Marinevorlage in der Budgetcommission.

(Ergänzung des telegraphischen Berichtes in der gestrigen Abendnummer.)

Berlin, 24. Febr. Abg. **Lieber** (Centr.) hob in seinem Referat ausdrücklich hervor, daß er als Referent und nicht als Vertreter seiner Fraction spreche. Er resumirte sich dahin, der vorliegende Flottenplan sei das Resultat langer Studien, er sei als einheitliches Ganzes zu behandeln, d. h. entweder ganz anzunehmen oder ganz abzulehnen.

Staatssecretär des Reichsmarineamts **Tirpitz** erläutert die Bedeutung der Schlachtflotte. Mit Recht hat Referent den Küstenschutz als den wahren und hauptsächlichsten Zweck einer Schlachtflotte bezeichnet. Nähere Erläuterungen über das Material und die speciellen Aufgaben der Schlachtflotte kann ich nur ganz vertraulich geben. Er erklärt, das vermehrte Maß der Indienststellung von Schiffen gehe aus der Nothwendigkeit hervor, gegen einen plötzlichen Ausbruch von Feindseligkeiten gerüstet zu sein. Betreffs der in der Oeffentlichkeit geltend gemachten Bedenken gegen die technische Seite der Frage erklärt Tirpitz: Nachdem jetzt die Marinen aller Nationen sich ihre Erfahrungen gewissermaßen gleichmäßig zu Nutze gemacht haben, und man überall ziemlich gleichartige Schiffe baut, während ferner Aenderungen von grundlegender Bedeutung nirgends mehr in Aussicht stehen, kann man jetzt von einem Stadium der Ruhe reden, wie es in der Begründung der Vorlage geschehen ist. Gepanzerte Linienschiffe sind der nach dem jetzigen Stande der Technik gegebene Typus der Schlachtschiffe.

Abg. v. **Bennigsen** (nat.-lib.) erklärt seine Zustimmung zu den Ausführungen des Abg. Lieber und provocirt die Vertreter der anderen Parteien ihre Meinung zu äußern.

Dies thaten denn auch in gleichem Sinne die Abgg. **v. Kardorff** (Reichsp.), **v. Massow** (cons.) und **Frese** (freis. Vereinig.). Dagegen beschränkte sich Abg. **Richter** (freis. Volksp.), der es schon vorher abgelehnt hatte, sich in eine materielle Discussion einzulassen, auf die Worte: „Ich erhebe gegen Herrn v. Massow Widerspruch."

In parlamentarischen Kreisen wird der heutige Verlauf der Verhandlungen der Budget-Commission lebhaft besprochen. Viele wollen darin einen Vorboten der Verständigung über das Gesetz erblicken. Sehr aufgefallen ist die völlige Zurückhaltung der Opposition, besonders bei der Frage der Schlachtflotte, die bisher so energisch von ihr bekämpft worden ist.

Weil man am Sonnabend die Generaldiscussion zu beenden beabsichtigt, soll die Plenarsitzung des Reichstages an diesem Tage ausfallen.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 25. Februar.

Das Abgeordnetenhaus berieth heute den **Bergetat**, wobei des Handelsministers **Brefeld** freimüthige und zugleich entschiedene Aeußerungen über die **Katastrophe** in der Grube „**Karolinenglück**" allseitigen Beifall fanden.

Der Minister betont das Unglück **als das schwerste**, das Preußen je getroffen habe. Das ungeheure schwere Unglück sei die Folge der Durchsetzung giftiger Gase mit Kohlenstaub. Die Schächte seien vor Beginn der Arbeit auf etwa vorhandene Wetter untersucht und die Wetterführung sei geprüft worden. Redner räth schließlich die Bildung von Revisionsinstanzen unter Zuziehung von Arbeiterdelegirten nach dem Vorbild Englands, Frankreichs und Belgiens an und theilt mit, er werde an die Explosionsstelle eine Commission zur Prüfung entsenden. Die Regierung werde sich aufs dringendste der Angelegenheit annehmen und Gefahren, **wo es in ihren Kräften steht, zu verringern** suchen.

Hierüber entspann sich eine längere Debatte.

Morgen steht der Handelsetat und der Antrag **Felisch** (cons.) betreffend den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe auf der Tagesordnung.

Berlin, 24. Febr. Der **Kaiser** hatte gestern Abend trotz seiner Erkältung (cf. unter Deutschland) eine längere Besprechung mit dem Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow**.

— Der **Kronprinz** hat in den letzten Tagen in der Kadettenanstalt zu Plön sein **Fähnrichsexamen** bestanden.

— Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Der Pariser „Figaro" wußte kürzlich zu erzählen, der **Kaiser** habe, gemeinschaftlich mit drei anderen Theilhabern, in **Deutsch-Ostafrika** eine **Kaffeeplantage** zum Betriebe für eigene Rechnung erworben. Wir haben es hier lediglich mit einer der vielen irrthümlichen Mittheilungen zu thun, die über Se. Majestät verbreitet werden."

Graz, 24. Febr. Die heutige **Sitzung des Landtages** verlief **sehr stürmisch**; sie mußte unterbrochen werden, da zahlreiche Abgeordnete Kaltenegger am Sprechen verhindern wollten, auf das Pult schlugen und starken Lärm verursachten. Als nach der Wiederaufnahme der Sitzung Kaltenegger wieder zu sprechen versuchte, verließen die deutschen Abgeordneten den Saal, nur die Slovenen und Conservativen blieben zurück. Die deutschen Abgeordneten fanden sich erst nach Schluß der Rede Kalteneggers wieder im Saale ein.

Paris, 24. Febr. Eine **gerichtliche Untersuchung** ist eingeleitet worden wegen der Reden, welche am Sonntag in der **antisemitischen Versammlung** gehalten worden sind. In der Versammlung hatten Max Regis, Pradelles, Millevoye, Thiebaud und andere gesprochen.

Die Zola-Interpellation vor dem Parlament.

Paris, 24. Febr. In der Deputirtenkammer waren die Abgeordneten heute fast vollzählig erschienen und die Tribüne war stark besetzt. Der Kammerpräsident Brisson theilte den Eingang der Interpellation der Abg. Hubbard und Gauthier über die Zola-Affaire mit. Der Ministerpräsident **Méline** erklärte sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Abg. **Hubbard** interpellirte über das Eingreifen des Generals Pellieux und des Chefs des Generalstabes Boisdeffre in den Prozeß und wünschte zu wissen, ob sie dazu die Genehmigung oder den Befehl des Kriegsministers hatten. Er sprach von der Gefahr eines Religionskrieges und forderte die Regierung auf, die Tumulte und das Geschrei auf den Straßen zu beendigen.

Abg. **Viviani** erklärte, die Socialisten könnten über die Dreyfusfrage verschiedener Meinung sein, sie stimmten aber darin überein, daß die Civilgewalt über der Militärgewalt stehen müsse. Der Redner sprach von einem Bündnisse zwischen den Führern der Armee und der Kirche und gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Freiheit bedroht sei. Er beantragte eine Resolution, in welcher die Kammer gegen die Haltung der Generale im Zolaprozesse protestirt. (Beifall links und Geschrei im Centrum.)

Nunmehr ergriff der Ministerpräsident **Méline** das Wort und sagt, die für den Generalstab eintretende Presse spreche in überschwänglicher Weise ihre Befriedigung über den Spruch der Geschworenen aus, welcher der Gesinnung der Nation entspreche. Die gegnerischen Blätter, darunter fast alle radicalen, erklären, sie seien von dem Urtheil nicht überrascht. Die Geschworenen hätten geradezu Helden sein müssen, um angesichts der Drohungen der Hetzpresse und der Generale unabhängig und frei zu bleiben. Sie beglückwünschen Zola. Der Prozeß habe das eine sonnenklar gezeigt, nämlich, daß im Jahre 1894 im Prozeß Dreyfus eine Ungesetzlichkeit begangen worden sei, aus diesem Grunde werde eine Revision des Prozesses Dreyfus trotz des Urtheilsspruchs vorgenommen werden müssen Das ist aber alles nicht zutreffend. Nach der Militärjustiz hat gestern die demokratische Volksjustiz gesprochen und das Land wird ihr Verdict annehmen. Der Ministerpräsident weist energisch die Vorwürfe gegen die Armee zurück. Kein Offizier ist fähig, von einem Attentat gegen das Land auch nur zu träumen. Die Offiziere hätten andere Träume. Die Regierung werde allen Ruhe aufzwingen. Wenn die bestehenden Gesetze nicht genügten, würden andere gefordert werden.

Schließlich wurde eine **Tagesordnung**, worin die **Regierungserklärungen** gebilligt werden, **mit 416 gegen 41 Stimmen angenommen.**

Die „**Libre Parole**" verlangt heute die Streichung Zolas aus der Ehrenlegion und eine Maßregelung des Oberst Picquart. Dem „Gaulois" zufolge hat eine **Besprechung** bei Zolas wackerem Vertheidiger **Labori** wegen einzubringender Beschwerde bezüglich der Ungiltigkeitserklärung des Prozesses stattgefunden. **Zola** selbst zieht es vor, die ihm zudictirte Gefängnißstrafe anzutreten, um während der Inhaftirung ein neues Buch zu vollenden.

Danzig, 25. Februar.

* **[Kriegsschiff-Besuch.]** Aus Kiel schreibt man uns vom 23. Abends: Das Torpedodivisionsboot „D 1" ist heute über Swinemünde nach Danzig in See gegangen und wird von dort aus über Apenrade, Sonderburg und Flensburg nach Kiel zurückkehren.

* **[Vortrag.]** Wie uns schon vor einigen Tagen mitgetheilt wurde, hat der hiesige Zweigverein des „Evangelischen Bundes" den Grafen Hoensbroech eingeladen, auch in Danzig einen Vortrag über „Ultramontanismus" zu halten, Graf Hoensbroech hat sich nun bereit erklärt, am 15. März den Vortrag im Schützenhause zu halten.

* **[Das bekannte Künstler-Trio Homes-Fey, Davenport]**, das nun schon seit einer Reihe von Jahren die Welt bereist, wird bekanntlich auch in unserer Stadt am Sonnabend und Montag im Apollosaale Abends 7½ Uhr spiritistische Soiréen geben. Daß in den Vorstellungen nicht Alltägliches, sondern ganz Ungewöhnliches vorgeführt werden wird, dürfte schon daraus erhellen, daß Frau Homes-Fey von Sachverständigen für das größte z. Zt. lebende Medium erklärt worden ist.

* **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Gestern Nachmittag hielt der Danziger Armen-Unterstützungs-Verein seine Jahres-Versammlung ab. In derselben wurde zunächst ein umfangreicher Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1897 vertheilt und von dem Vorsitzenden Herrn R. Schirmacher erläutert unter Vorlesung des Passus, der der dahingeschiedenen beiden Wohlthäter des Vereins, der Herren Wilhelm und Albert Jüncke dankbar gedenkt, von denen der erstere 100 000, der letztere 150 000 Mk. dem Verein letztwillig vermacht und damit sein langsam angesammeltes Vermögen ansehnlich verstärkt hat.

Den weiteren Ausführungen und Angaben des Jahresberichtes entnehmen wir Folgendes:

Ein volles Menschenalter, dreißig Jahre lang, hat der Armen-Unterstützungs-Verein nunmehr gewirkt. 1868 gegründet, um vor allem der überhandnehmenden Bettelplage ein Ende zu bereiten, hat er dieses Ziel nicht nur im großen und ganzen erreicht, sondern er hat weit über dieses Ziel hinaus dadurch gewirkt, daß er einen Mittelpunkt für die freie wirkende Mildthätigkeit geschaffen und in den denkenden Bürgern das Bewußtsein geweckt und gepflegt hat, daß nur planvoll geübte, streng individualisirende Armenpflege im Stande ist, wirklich Gutes zu schaffen. In bewußter Selbstbeschränkung hat er in diesen dreißig Jahren im wesentlichen nichts sein wollen, als eine Ergänzung der städtischen Armenpflege. Eine Ergänzung in dem Sinne, daß er über das Maß der gesetzlich gewährleisteten Spendung des Unerläßlichen durch die Stadtgemeinde hinaus den Armen durch Gewährung von Lebensmitteln und Kleidung ihr Loos hat erleichtern wollen. Dies ist zweifellos gelungen und Jahr von zu Jahr in dem Maße mehr, als das Anwachsen der Mittel gestaltet hat, dem Einzelnen reichlicher zu geben und in den letzten Jahren auch hinüberzugreifen auf das Gebiet vorbeugender Armenpflege. Die Gewährung von baaren Beihilfen, die fast ganz hatte unterlassen werden müssen, konnte in den letzten Jahren in bescheidenem Maße aufgenommen werden. Wo sie gewährt worden, geschah es aber nur in solchen Fällen, in denen Familien durch Bewilligung einmaliger oder in kurzen Fristen wiederholter Gaben vor dem vollen Versinken in unverschuldete Noth bewahrt werden konnten.

Seit Oktober 1897 ist unser volkreicher, armer Vorort Schidlitz als neuer Bezirk in die Arbeit des Vereins hineinbezogen worden. Dieser schon lange erwogene, jetzt erst möglich gewordene Schritt entspricht einem dringenden Bedürfnisse, er entspricht diesem um so mehr, als allem Anscheine nach die scharf fortschreitende bauliche Umgestaltung der inneren Stadt Danzig die Aermsten in steigendem Maße aus ihren städtischen Wohnungen hinaus in die billigeren Vorstädte, vor allem aber nach dem in seiner Entwicklung noch zurückgebliebenen Schidlitz drängt. Ob auf diesem Wege Weiteres wird geschehen können, wird sorgfältiger Prüfung unterzogen werden. Das Maß thatsächlichen Eingreifens in der angedeuteten Richtung hängt in erster Linie aber von den verfügbaren Mitteln des Vereins ab. In dieser Hinsicht ist zu er erwägen, daß vor allem der Umfang der Leistungen für Schidlitz erst noch abzuwarten sein wird. Zur Zeit lassen sich diese noch nicht übersehen, da erst drei Monate lang in Schidlitz unterstützt wird. Es sind dort im Oktober 23 Gesuche, im November 28 Gesuche, im Dezember 31 Gesuche bewilligt worden. Es ist aber weiter auch in Betracht zu ziehen, daß das Albert Jüncke'sche Vermächtniß erst im Jahre 1901 zur Auszahlung gelangt sein wird, so daß erst dann in vollem Maße dessen Wohlthaten zur Verfügung stehen.

Im Jahre 1897 hat in Folge günstiger Erwerbsverhältnisse die Zahl der unterstützten Familien sich bis auf 737 vermindert. Es sind im Durchschnitt des ganzen Jahres in der inneren Stadt unterstützt worden: 874 Familien im Jahre 1893, 822 Familien im Jahre 1894, 812 Familien im Jahre 1895, 785 Familien im Jahre 1896, 737 Familien im Jahre 1897. Zu dieser Ziffer treten — im Durchschnitt des letzten Vierteljahres, des ersten der Unterstützung — 27 Familien für Schidlitz hinzu, so daß im Jahresdurchschnitt 744 Familien unterstützt worden sind, mithin 41 weniger als 1896, trotz der genannten Erweiterung der Thätigkeit. Diese Abnahme der Zahl der Familien hat selbstverständlich, wie dies aber ausdrücklich betont werden muß, nicht ihren Grund in einer verminderten Bereitwilligkeit zum Geben. Im Gegentheil, die durchschnittliche Höhe der Gaben ist auch in diesem Jahre fast durchweg gestiegen, wie aus den folgenden Ziffern hervorgeht. Es sind vertheilt worden:

	Brode zu 1 Kgr.	Port. Mehl zu ½ Kgr.	Port. Kaffee-Surrogat und Cichorien zu ½ Kgr.
1893	54 173	30 300	4812
1894	49 864	29 450	4320
1895	51 001	32 150	4320
1896	49 553	33 700	4270
1897	49 168	35 950	4450

und es betrug die Gabe an Brod und Mehl für den einzelnen Haushalt im Durchschnitt:

1893	62	Brode	34.5	Port. Mehl
1894	60,6	„	35.8	„ „
1895	62.8	„	39.6	„ „
1896	63.1	„	42.93	„ „
1897	66.08	„	48.32	„ „

d. J. gegen 1896 mehr 2,98 Brode und 5,39 Port. Mehl. Außerdem sind noch 1459 Liter Milch gegen 922 Liter in 1896 bewilligt worden, also 537 Liter mehr; diese vor allem zur besseren Pflege von Kranken und Säuglingen.

Erfreulicherweise hat auch die Zahl der Mitglieder und ihrer Beiträge etwas zugenommen. Die Preise der Lebensmittel waren höher als im Jahre 1896 und zwar wurden im Durchschnitte des Jahres bezahlt:

	für 1 Kilogr. Brod:	für ½ Kilogr. Mehl:
1893	19.9 Pf.	8.6 Pf.
1894	18.77 „	8 1 „
1895	18.53 „	8 97 „
1896	18.54 „	8.93 „
1897	19.13 „	10.32 „

1 Liter Vollmilch kostete durchschnittlich 12,8 Pf.

Die Geldaufwendung für Lebensmittel war demgemäß ebenfalls erheblich höher, sie betrug im ganzen: 1896 13081,26 Mk., 1897 14065,62 Mk., somit mehr 984,36 Mk., so daß die Ausgabe für je einen Haushalt betrug: 1896 im Jahres-Durchschnitt 16,66 Mk., 1897 im Jahresdurchschnitt 18,90 Mk., also 2,24 Mk. mehr. Für Kleider und Lagerstätten wurden verausgabt: 1896 259,10 Mk. oder im Jahres-Durchschnitt 0,34 Mk., 1897 585,75 Mk. oder im Jahres-Durchschnitt 0,78 Mk., so daß im ganzen 1896 17,00 Mk., 1897 19,68 Mk. für je einen Haushalt im Durchschnitte des Jahres an Lebensmitteln, Kleidung und Lagerstellen verbraucht worden sind.

Die außerordentlichen Unterstützungen zum Zwecke der Vorbeugung von Noth oder zur Beihilfe in besonderen Fällen sind gestiegen und haben 1897 680 Mk. erreicht. Wir heben aus diesen Bewilligungen, die durch den Vorstand erfolgen, die folgenden hervor: 71,40 Mk. an Familie Sp., 95,05 Mk. an Familie B., zum Ersatze der in einem Brande vernichteten Möbel und Arbeitsgeräthe. Außerdem Kleider und Lebensmittel. 75 Mk. Beihilfe zur Anschaffung eines künstlichen Beines für einen verunglückten Handwerker, der auf diese Weise seinem Berufe als Tischler hat wiedergegeben werden können. Der gleiche Betrag wurde von der städtischen Armen-Verwaltung gezahlt; je 30 Mk. an zwei Familien zur Zahlung von Miethsbeihilfen, 110,80 Mk. für Suppen an Kranke etc., 27 Mk. für Heizung.

Das durch den Inspector des Vereins verwaltete „Nachschlagebureau der vereinigten Stiftungen" hat in den vergangenen Jahren größere Wirksamkeit entfalten können. In dankenswerther Weise haben weitere Kreise sich diese Einrichtung zu Nutze gemacht. Noch immer aber steht die Benutzung dieser Stelle nicht auf der Höhe ihrer Bedeutung. Sie bezweckt, eine Uebersicht über die am Orte gewährten Unterstützungen möglichst aller Vereine und Stiftungen zu geben. Ganz ihren Zweck erreichen kann sie nur, wenn jeder es sich zur Pflicht macht, Unterstützungen nur zu gewähren, nachdem er sich über die bereits anderweit gegebenen Zuwendungen unterrichtet hat. Im Interesse ausgleichender Gerechtigkeit kann der Vorstand nur dringend seine oft ausgesprochene Bitte wiederholen, es möchten alle Vereine und Körperschaften, denen die Pflege der Wohlthätigkeit als vornehmste Aufgabe gilt, sich jener Vereinigung anschließen, die unentgeltlich jedem zu Diensten steht und bei der jede Parteilichkeit vollständig ausgeschlossen ist.

Zum Schlusse forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, sich zu Ehren der verstorbenen Spender von ihren Plätzen zu erheben. Im Anschluß hieran wies Herr Münsterberg auf den Zuwachs der Aufgaben des Armenunterstützungs-Vereins durch Anschluß von Schidlitz hin, den pflegebedürftigsten Theil unserer Mitbürger, und bat ferner die Mitglieder im Hinblick auf die großen Zuwendungen, die dem Verein in jüngster Zeit gemacht worden sind, den Vorstand und das Comité darin zu unterstützen, neue würdige Aufgaben für den Verein ausfindig zu machen. Es seien auch von anderen Seiten schon verschiedene Ansuchen und Vorschläge an den Verein herangetreten, die jedoch nicht discutabel seien, wie z. B. der Vorschlag, die neuen Vereinsmittel mit anderen zu theilen.

Der Jahres-Rechnung pro 1896 wurde dann Decharge ertheilt, in den Vorstand wurden die Herren R. Schirmacher und E. Berenz (Vorsitzende), Münsterberg (Schatzmeister), Kafemann und Dr. Fehrmann (Schriftführer), zu Revisoren die Herren Paul Ed. Berentz, Paul Weiß und Ernst Wendt wiedergewählt. Schließlich wurde ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten mitgetheilt, Inhalts dessen dem Verein durch Cabinetsordre vom 31. Januar zur Annahme des Legats des Herrn Wilh. Jüncke von 100 000 Mark die königliche Genehmigung ertheilt ist.

* **[Der erste „Sommergast".]** Aus Liessau bei Dirschau wird berichtet, daß dort vorgestern der erste Storch eingekehrt sei. Man will ihn beobachtet haben, als er sofort seine „Kneipp-Kur" auf nassen Wiesen begann.

* **[General-Kirchenvisitation.]** Die alljährliche General-Kirchen- und Schulvisitation soll in diesem Jahre, und zwar vom 3. bis 14. Juni, in der Diöcese Danziger Nehrung stattfinden.

* **[Kirchenconcert.]** Am Sonntag, den 13. k. Mts., findet in der Heiligen Leichnams-Kirche ein geistliches Concert statt, veranstaltet von dem Organisten Herrn Krause unter Mitwirkung von Fräulein Anna Misch (Mezzo-Sopran) und eines geschätzten Dilettanten (Violine). Herr Krause ist ein ehemaliger Zögling der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt in Königsthal und seit mehreren Jahren an der genannten Kirche als Organist thätig. Freunde der Kirchenmusik seien auf das Concert, dessen Programm seiner Zeit veröffentlicht werden wird, schon jetzt aufmerksam gemacht.

* **[Ist die Uniform eines Reserveoffiziers der Pfändung unterworfen?]** Ein interessantes Urtheil über diese Frage fällte das Gnesener Landgericht in einer Zwangsvollstreckungssache. Das Landgericht hat die Beschwerde des Gläubigers abgewiesen, und zwar aus folgenden Gründen. § 715 Nr. 6 der Civilprozeßordnung bestimmt: „Der Pfändung sind nicht unterworfen bei Offizieren u. s. w. die zur Verwaltung des Dienstes oder Ausübung des Berufs erforderlichen Gegenstände..." Die Beschwerde geht nun von der Rechtsansicht aus, daß der Schutz des § 715 nur den activen, nicht den Offizieren der Reserve zustehe. Diese Ansicht kann nicht für zutreffend erachtet werden. Auch die Reserveoffiziere müssen, abgesehen von ihren häufigen dienstlichen Verpflichtungen im Frieden, bei denen sie in Uniform zu erscheinen haben, im Falle der Mobilmachung sofort dem Staate zur Verfügung stehen. Wollte man aber das Privileg nur den activen Offizieren zubilligen, so ist doch zu berücksichtigen, daß die aus dem Beurlaubtenstande zum Dienste einberufenen Offiziere für die Zeit ihrer Einberufung und auch aus Anlaß sofortiger dienstlicher Obliegenheiten zum activen Heere gehören.

* **[Ein Völkerrechtsstreit im Kleinen]** spielte sich vorgestern — wie man uns aus Schellmühl meldet — auf der Weichsel gegenüber der chemischen Fabrik bei Legan ab. Zwischen dem Steuermann eines dort Kohlen löschenden englischen Dampfers und dem beaufsichtigenden Steuerbeamten entwickelte sich über von letzterem beanspruchte Rechte auf dem Dampfer ein Streit, der seitens des Engländers in Thätlichkeit ausartete. Auf die erfolgte Beschwerde des Steuerbeamten wurde gegen den englischen Steuermann der Verhaftungsbefehl erlassen und ein Strompolizeibeamter sowie der Bezirksgendarm Dreyer in Schellmühl mit der Verhaftung betraut. Dieselbe wurde aber dadurch verhindert, daß die englische Flagge gehißt und außerdem die Leiter zum Dampfer aufgezogen wurde. Im Hafen zu Neufahrwasser, wohin zunächst der Dampfer steuerte, dürfte die Verhaftung wohl demnächst erfolgt sein.

* **[Petition wegen Abänderung des Communalabgabengesetzes.]** Die Gemeinde Mocker liegt unmittelbar an der Stadt Thorn, noch im Festungsgürtel, und bildet gewissermaßen einen Vorort dieser größeren Stadt. In Mocker wohnen zumeist die in den Fabriken und Geschäften sowie bei der Garnisonverwaltung in der Stadt Thorn beschäftigten Arbeiter, weil sie dort billigere Wohnungsmiethen zu zahlen haben als in der Stadt. Da nach § 53 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 eine Wohnsitzgemeinde berechtigt ist, von einer Nachbargemeinde, in welcher ein „Betrieb von Berg-, Hütten- oder Salzwerken, Fabriken oder Eisenbahnen" stattfindet, einen Zuschuß zur Tragung der Mehrausgaben für Zwecke des öffentlichen Volksschulwesens oder öffentlicher Armenpflege zu verlangen, hat die Landgemeinde Mocker von der Stadtgemeinde Thorn im Jahre 1895 einen Beitrag von 15 357 Mk. verlangt. Die Gemeinde-Verwaltung von Thorn hat jedoch diesen Zuschuß glatt abgelehnt mit der Motivirung, daß auf die im § 53 aufgeführten Betriebe nur 17 Arbeiter mit 23 Kindern entfallen, und zwar seien von diesen Kindern nur 6 bis 8 schulpflichtig. Auch die Armenpflege erfahre keine Belastung, da die Arbeiter, um die es sich hier handele, dauernd in Arbeit ständen, und fast ohne Ausnahme einer Fabrik-Kranken- oder Unterstützungskasse angehörten. Gegen diesen Bescheid der Stadt Thorn erhob die Gemeinde Mocker Klage, welche durch den Bescheid des Oberverwaltungsgerichts in Berlin endgiltig dahin entschieden wurde, daß die Klage abzuweisen sei. Die Gemeinde Mocker hat sich nun mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewendet, in welcher verlangt wird, den erwähnten § 53 entsprechend abzuändern. Die Petition war der Commission für Gemeindewesen überwiesen worden, welche in ihrer letzten Sitzung am 21. d. M. beschloß, dem Abgeordnetenhause zu empfehlen, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Sogleich Gemeindebehörde Oliva zwei Nachtwächter, monatlich je 40 Mk., höchstens 45 Mk. — Zum 1. April Bezirksamt Zoppot Amtsdiener, 900 Mk. — Zum 1. April Polizei-Verwaltung Elbing mehrere

Nachtwächter, je 505 Mk. für das Jahr und 20 Mk. jährliche Beihilfe zur Uniform. — Zum 1. April Polizei-Verwaltung Pr. Friedland (Kreis Schlochau) zweiter Polizeidiener, 420 Mk. und Dienstkleidung. — Sofort kgl. Eisenbahndirection Bromberg Anwärter für den Portierdienst, zunächst 800 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1200 Mk. — Zum 1. Mai Bad Polzin ein Feldhüter, 108 Mk., sofort zwei Nachtwächter, je 255 Mk., und sofort ein Polizeisergeant, 750 Mk. und 170 Mk. für Miethsentschädigung und Dienstkleidung. — Zum 1. Juni 1898 im kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Sogleich Magistrat Königsberg i. Pr. Portier im städtischen Krankenhause, monatlich 22 Mk. baar und freie Station, Höchstbetrag 33 Mk. — Sogleich königl. Amtsgericht Rastenburg Kanzleigehilfe, für jede Seite Schreibwerk 5—10 Pf. — Sogleich königl. Amtsgericht Zinten Kanzleigehilfe, für jede Seite Schreibwerk 5—10 Pf.

[Polizeibericht für den 24. Februar.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Rad von einem Handwagen, abzuholen vom Schutzmann Herrn Stramm, Petershagen hinter der Kirche Nr. 9. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 10,70 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

-ff- **Aus dem Danziger Werder,** 24. Febr. In **Wossitz brannten** gestern Nachmittag zwei Schauer und die Scheune des Herrn Gutsbesitzers Doerksen ab. Das Feuer, welches gegen 3 Uhr Nachmittags ausbrach, entstand auf eine bisher nicht aufgeklärte Weise. Lediglich der Windstille ist es zu verdanken, daß nicht noch mehr Gebäude von der Feuersbrunst ergriffen worden sind.

α **Zoppot,** 24. Febr. Die Inbetriebsetzung der hiesigen **Canalisation wird am 1. März d. J. erfolgen.** Die größte Zahl der Hausanschlüsse ist bereits fertiggestellt. — Die von der Gemeinde-Vertretung am 17. d. M. beschlossene **Besoldungs-Ordnung für die Volksschullehrer** ist nunmehr von der Regierung zu Danzig bestätigt worden.

δ **Marienwerder,** 24. Febr. Der Gutsbezirk Trzyn ist mit der Landgemeinde Tamma im Kreise Löbau zu einer **Landgemeinde** mit dem Namen **„Rohrfeld“** vereinigt, das Gut Rogalin im Kreise Flatow ist von dem fiscalischen Gutsbezirk des ehemaligen Domänenamtes Landsburg abgetrennt und zu einem selbständigen Gutsbezirk mit dem Namen „Rogalin“ erklärt worden. — Der Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder angeordnet, daß Sammel- und Genossenschaftsmolkereien sowie alle anderen **Milchwirthschaften** mit Centrifugenbetrieb gehalten sind, sofort nach Beendigung des jedesmaligen Ausschleuderungsgeschäftes den **Centrifugenschlamm** durch Verbrennen zu **vernichten.**

□ **Graudenz,** 24. Febr. Nach der „Gazeta Grudziadzka“ giebt der hiesige Rechtsanwalt Herr Dr. Wagner seine **Praxis** auf und **siedelt nach Berlin über.**

Stolp, 23. Febr. Das **Ausscheiden der Stadt** Stolp aus dem **Kreisverbande** ist nach der Magistratsvorlage gestern auch von den Stadtverordneten in geheimer Sitzung einstimmig beschlossen worden.

Mettkeim (Ostpr.), 23. Febr. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages schlugen plötzlich die Flammen aus dem Dache des hiesigen Schulhauses. Da ein scharfer Wind wehte, verbreitete sich das Feuer mit ungewöhnlicher Schnelligkeit. Im ganzen sind **5 Gebäude** ein Raub der Flammen geworden.

Von der Marine.

Kiel, 24. Febr. (Tel.) **Wie uns unser Kieler** V-Correspondent meldet, geht der Aviso **„Greif“** morgen nach Bremen behufs Ueberführung des **Kaisers** nach Wilhelmshaven zur **Rekrutenvereidigung.**

Sport.

* **[Der Kaiser]** wird in diesem Jahre an den Segelregatten in Kiel activ Theil nehmen, indem er an Bord seiner Yacht **„Meteor“** den vorjährig gewonnenen Preis selbst vertheidigen wird. „Meteor“, die auf der Werft von White Brothers in Southampton (Süd-England) überwintert, hat einige neue Planken erhalten, die Kupferhaut und der Bleikiel wurden gründlich nachgesehen, reparirt und geglättet. Der vom Kaiser neugekaufte Schooner **„Yampa“** liegt bei der gleichen Werft und soll in nächster Zeit behufs Vornahme einiger Bodenarbeiten auf Helling geschleppt werden.

Landwirthschaftliches.

Vom milchwirthschaftlichen Verein.

II.

Original-Correspondenz der „Danz. Ztg.“

Nächster Gegenstand der Tagesordnung war „Ueber die Preisnotirung der Butter“, Referent Herr Plehn-Gruppe. Derselbe führt aus, daß diese Frage schon oft berührt sei, aber nicht von der Tagesordnung verschwinden dürfe, bevor sie ihrer Lösung näher geführt sei. Seit 15 Jahren und mehr wird geklagt, daß die Börsennotizen unrichtig, nämlich zu niedrig seien. Durch viele Beweise, u. a. auch durch die monatlich veröffentlichten Geschäftsberichte ist festgestellt, daß die thatsächlich von den Detaillisten bezahlten Preise um 3—5 Mk., auch mehr höher sind, als jene Notizen. Diese Thatsache ist für die Landwirthe außerordentlich nachtheilig, denn sehr viele Abschlüsse auf Butter werden nach diesen Notizen gemacht, zur „höchsten Notiz“, oder einige Mark unter, aber nicht über „höchste Notiz.“ Hieraus geht hervor, daß den Landwirthen durch solche Abschlüsse großer Schaden entsteht. Es ist aber nicht das Buttergeschäft allein, bei dem dieser Schaden eintritt, sondern viele Molkereien kaufen Milch zu Preisen, die zu der Butternotiz in Beziehung stehen, z. B. zu 1/15 des höchsten Butterpreises, weil man etwa aus 15 Liter Milch 1 Pfund Butter machen kann. Alle diese Geschäfte, zusammen gerechnet, ergeben einen colossalen Verlust für die Milchwirthe, den dieselben sich nicht gern gefallen lassen wollen.

Bei der Butterproduction tritt die unnatürliche Erscheinung ein, daß, ähnlich wie beim Spiritus, der Landwirth mit großer Mühe die Waare herstellt, dann nach Berlin schickt, und ergebungsvoll wartet, welcher Preis ihm von dem Händler bewilligt wird; es wird meistens nicht einmal der Versuch gemacht, einen Einfluß auf den Preis zu gewinnen. Nun muß zugegeben werden, daß es schwierig ist, die thatsächlich gezahlten Butterpreise festzustellen, theils wegen der wechselnden Qualität, deren Beurtheilung von dem persönlichen Geschmack abhängig ist, theils wegen der auffallenden Gewohnheit, daß an jedem Freitag die Preise, welche für die nächste Woche gezahlt werden sollen, notirt werden. Viel leichter für den Landwirth und erwünschter wäre es, die in der vergangenen Woche gezahlten Preise festzustellen. Man weiß aber zuverlässig, daß nicht immer der gute Wille vorhanden war, sondern Willkürlichkeiten verschiedener Art vorgekommen sind. Wie ist da zu helfen?

Ein Mittel haben wir vor einigen Jahren versucht; einige der bestehenden Verkaufsverbände haben für jede Woche die von ihnen erzielten Preise, und zwar sind das Preise, welche die Detaillisten bezahlt haben, veröffentlicht. Dieser Versuch ist nach kurzer Zeit wieder aufgegeben, er hat auch keinen Erfolg gehabt, vielleicht sogar den Nachtheil, daß die Großhändler sich genau über die erzielten Preise orientiren konnten, und auch bei Knappheit der Waare diesen Preis nicht überschritten, wenn die Conjunctur auch einen höheren Preis zugelassen hätte. Wenn wir uns helfen wollen, müssen wir selbst als Kaufleute auftreten, Verkäufer-Verbände begründen, die vorhandenen stärken, die Verbände unter einander in Verbindung treten lassen und dadurch an Einfluß gewinnen. Natürlich werden wir den Preis nicht künstlich erhöhen können, es auch nicht wollen, aber gegen den unberechtigten Preisdruck ankämpfen. Redner schlägt deshalb eine Resolution vor, in welcher die Vermehrung dieser Verbandsthätigkeit empfohlen wird.

In der sehr lebhaften Debatte, die dem Vortrage folgte, wurde dem Redner meistens beigestimmt, nur zwei Aenderungen der Verkaufsart wurden vorgeschlagen. Einmal der Verkauf durch Auction. Es scheint nicht zweifelhaft, daß auf diese Art, wenn die Kaufleute daran gewöhnt sein werden, der wirkliche Werth der Butter am klarsten zum Ausdruck gebracht werden kann. Seit 12 Jahren wird die Butter des ostholsteinischen Verbandes in Hamburg durch Auction verkauft, die erzielten Preise veröffentlicht und dadurch den Landwirthen bekannt gemacht. In Paris, Holland, Belgien wird fast sämmtliche Butter verauctionirt, weshalb sollte das nicht auch in Berlin gehen?

Ferner wurde vorgeschlagen, die Butter nicht, wie jetzt, nach der Notirung, sondern entweder zu einem festen Jahrespreise, oder provisionsweise zu verkaufen. Die ersterwähnte Art ist in früheren Jahren stets angewandt worden, freilich wird es jetzt, nachdem alle an die Notirungspreise gewöhnt sind, schwer halten, gleich die richtigen Preise zu finden. Aber in wenigen Jahren dürfte diese Schwierigkeit überwunden sein. Die Händler würden sich zu dieser Aenderung bereit finden. Der Verkauf gegen Provision hätte den Vortheil, daß die Kaufleute dadurch stets ein Interesse an hohen Preisen hätten, denn sie müssen den von ihnen erzielten Verkaufspreis nachweisen, und darnach wird die Provision berechnet. Freilich werden die Detailhändler sich zunächst nach den Notirungspreisen richten. Jedenfalls können die Landwirthe, wenn sie nur einig sind, einen erheblichen Einfluß auf die Art, das Geschäft abzuwickeln, gewinnen. Also wird es immer das nächste Streben sein müssen, daß die Landwirthe sich zu Verkaufs-Verbänden zusammenschließen und diese Verbände gemeinsam arbeiten, damit sie sich nicht Concurrenz machen und dadurch schaden.

Hierauf folgten Referate der Herren Oekonomierath Boysen und Dr. Herz über Zweck und Ziele der von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft veranstalteten Molkerei-Ausstellung. Herr Dr. Herz hob zunächst hervor, daß die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft sich ein großes Verdienst erworben habe dadurch, daß sie die Molkereiproducte mit in den Rahmen der großen landwirthschaftlichen Ausstellungen aufgenommen habe, dadurch sei es möglich geworden, alljährlich der großen Zahl der Personen, welche die an stets wechselnden Orten veranstalteten Ausstellungen besuchen, auch die Fortschritte des Molkereiwesens vorzuführen. Die Gesellschaft habe nun, um die Einheitlichkeit ihrer Einrichtungen nicht zu stören, die Art der Beurtheilung der einzelnen ausgestellten Gegenstände so gestaltet, daß alle nach dem sogenannten Punktir-System gerichtet werden. Viele hielten diese Methode für Butter und Käse nicht geeignet, indessen ist nun schon in zwei Ausstellungen nachgewiesen, daß auch auf diese Art eine Beurtheilung mit gutem Erfolge sich herbeiführen läßt. Ungünstig ist besonders für die Butter die Jahreszeit, der Juni, weil sie bei der dann herrschenden warmen Temperatur in der Qualität leidet. Man wird dahin streben, die Kühlvorrichtungen zu verbessern, so daß wenigstens alle Butterproben unter ganz gleichen Verhältnissen zur Beurtheilung gelangen.

Herr Oekonomierath Boysen gab einen historischen Ueberblick über die Molkerei-Ausstellungen, deren erste 1874 in Danzig von dem hochverdienten Benno Martiny ins Leben gerufen war, und über die unbestritten günstige Wirkung der Ausstellungen auf die Entwicklung des Molkereiwesens. Die Mittel der milchwirthschaftlichen Vereine haben nicht ausgereicht, regelmäßige Ausstellungen hervorzurufen, man müsse Uebelstände wie die ungünstige Jahreszeit wohl oder übel in Kauf nehmen. Die Gesellschaft werde alles thun, um die Sache weiter zu verbessern und den Landwirthen in immer höherem Maße nutzbar zu machen.

Die übrigen Gegenstände wurden von der Tagesordnung abgesetzt, weil die Zeit zu sehr vorgeschritten war; nur möge erwähnt sein, daß der Referent über die Frage der Unfallversicherung zu erklären beabsichtigte, daß die Molkereibetriebe in der Brennereiberufsgenossenschaft gut aufgehoben seien, und die Begründung einer eigenen Berufsgenossenschaft nicht zu befürworten sei.

Vermischtes.

Eisgewinnung im eislosen Winter.

Da sich, von den Gebirgsgegenden abgesehen, in diesem Winter bisher nirgends in genügendem Maße brauchbares Eis gebildet hat und die Aussicht auf starken Frost auch immer geringer wird, so werden in immer stärkerem Maße ferne Bezugsquellen benutzt, um die Consumenten, ehe die noch vorhandenen Vorräthe ganz aufgebraucht sind, mit Eis zu versorgen. So dauert die Eisgewinnung in den **Riesengebirgsteichen** noch rege fort. Blöcke von 6 bis 8 Centnern werden herausbefördert und nach Krummhübel geschafft. Jetzt aber hat eine Schneelawine das Eis auf dem Großen Teiche durchschlagen und das Wasser über den unteren Teichrand hinausgetrieben. Die Arbeiter wagen sich nicht in die hoch ragenden Eisberge hinein und sind indessen auf den kleinen Teich übergegangen, bis die Zwischenräume der Eisstücke wieder festgefroren sind. **Aus allen Gegenden,** besonders aus **Berlin,** sind Eisbestellungen eingegangen. Der Centner wird mit 70 Pfennig berechnet aber nur bis Bahnhof Krummhübel, so daß er den Abnehmern natürlich erheblich **höher** zu stehen kommt.

In **Hamburg** und **Stettin** wird flott **norwegisches Eis** importirt, das dem Riesengebirgs-Eis an Qualität mindestens gleichkommt und meistens noch stärker geliefert wird. Bekanntlich ist eine Schiffsladung norwegischen Eises dieser Tage auch in **Danzig** eingetroffen.

Ein ungeheurer künstlicher Bergsturz

wird nächstens in der Umgebung von San Francisco erfolgen. Man arbeitet gegenwärtig an der Wasserversorgung dieser Stadt und dazu muß etwa 70 Kilometer oberhalb derselben eine Schlucht durch einen Deich gesperrt werden. Die mit dieser Arbeit betrauten Ingenieure haben beschlossen, diese Sperrung in der Weise zu schaffen, daß sie mit einem Male eine riesige Gesteinsmasse von dem überhängenden Berge in den die Schlucht durchströmenden Fluß hinabstürzen lassen. Seit zwei Monaten ist man damit beschäftigt, in verschiedenen Höhen Tunnel in den Felsen zu bohren, in denen große Mengen schwarzen Pulvers aufgehäuft werden. An der Oberfläche der Gesteinsmasse werden an verschiedenen Stellen des Abhanges Massen von Sprengpulver niedergelegt, welche von den Tunneln aus gleichzeitig entzündet werden. Wenn die niedergelegten 4500 Kilogr. Pulver gleichzeitig explodiren, so wird durch ihre Sprengkraft eine Gesteinsmasse von 3 Millionen Centnern losgelöst, welche 40 Meter herabstürzen und gerade an der gewollten Stelle das Flußthal sperren soll. So soll das Wasser aufgestaut werden, und die herabgesprengten Trümmermassen brauchen dann nur noch an einzelnen Stellen mit einander vermauert zu werden.

Kleine Mittheilungen.

* **[Die Kaiserstandarte]** auf dem Dache des kgl. Schlosses in Berlin zeigt sich in dreierlei Größen. Bei Windstille oder nur mäßig bewegter Luft wird die „große Flagge“ gehißt, die eine Seitenlänge von je 4 Meter = 16 Quadratmeter Flächeninhalt hat. Ist der Wind stärker, so zeigt sich eine „Mittelflagge“ von $2\frac{1}{2}$ Meter im Quadrat = $6\frac{1}{4}$ Quadratmeter Fläche. Die kleinste Flagge, die sogenannte „Sturmflagge“, ist $1\frac{1}{2}$ Meter im Quadrat = $2\frac{1}{4}$ Quadratmeter Fläche groß. Im übrigen hat das kgl. Schloß die höchsten Flaggenmasten in Berlin. Diese Masten sind aus Volleisen gearbeitet und haben eine solche Höhe, die der Höhe eines vierstöckigen Hauses fast gleichkommt, nämlich von 22 Meter. Davon sind 4 Meter im Dachgebälk verankert, 2 Meter werden durch die die Schloßfaçade krönende steinerne Brustwehr verdeckt, und die übrigen 16 Meter sind von der Straße aus sichtbar. Die die Flaggenmasten nach oben hin abschließenden Kronen haben in ihrer Weite einen Durchmesser von 40 Centim.; sie sind aus Gußeisen gearbeitet und stark vergoldet.

* **[Jugend fin de siècle.]** Ein Secundaner der Realschule in Coburg zeigte seinen bei der jüngsten Abschlußprüfung erlittenen Mißerfolg mehreren Personen, darunter auch einem seiner Lehrer, durch einen Brief mit Trauerrand mit den Worten an: „Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ich beim Examen durchgefallen bin. Richard Löwenherz.“

Zuschriften an die Redaction.

An
die Redaction der „Danziger Zeitung“.

Danzig, den 24. Februar 1898.

In der gestrigen Abendnummer Ihrer werthen Zeitung bringen sie einen ausführlichen Bericht über die Geschäftsordnungs-Debatte, welche am Schluß der letzten Stadtverordneten-Versammlung stattgefunden hat. Da ich ganz besonders daran betheiligt war, erlaube ich mir, um Ihren werthen Lesern ein genaues Bild zu geben, Folgendes dazu zu bemerken:

Damit zunächst ein jeder unbefangene Leser weiß, auf Grund welches Paragraphen ich meine Anträge gestellt habe, lasse ich von § 45 die in Betracht kommenden Absätze 2 und 3 der Geschäftsordnung hier folgen:

„Bei der Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben verkündet der Vorsteher, ob die Mehrheit oder Minderheit sich für die gestellte Frage erhoben hatte. Unmittelbar darauf kann jeder Stadtverordnete auf Zählung antragen, in welchem Falle der Ordner die Zahl der Stehenden und Sitzenden verkündet. Namentliche Abstimmung durch lautes Ja oder Nein eines jeden anwesenden, nach einer bereitgehaltenen Stimmliste durch den Ordner aufzurufenden Stadtverordneten findet statt, wenn ein darauf gerichteter Antrag von 10 Stadtverordneten unterstützt ist, oder wenn der Unterschied der Mehrheit oder Minderheit sich bei der Zählung auf 3 oder weniger herausstellt. Die Liste führt der Ordner, das Resultat verkündet der Vorsteher und der Protokollführer vermerkt es mit namentlicher Anführung der für und wider Stimmenden im Protocoll.“

Hiernach stellte ich zunächst den Antrag auf namentliche Abstimmung und als der Herr Vorsteher denselben für nicht zulässig erklärte, beantragte ich Auszählung, welches Recht mir doch zweifellos nach der Geschäftsordnung zustand. Allerdings war ja die große Mehrheit der Stadtverordneten für den Antrag des Magistrats auf Bewilligung der 8000 Mk. Subvention für den hiesigen Theater-Director aufgestanden. Es lag mir aber daran, festzustellen, wieviel der Herren dagegen waren und war ich daher der Meinung, daß der Herr Stadtverordneten-Vorsteher der Geschäftsordnung entgegen gehandelt hatte. Nachdem ich meinen zweiten Antrag gestellt, theilte der Ordner der Versammlung, Herr Stadtverordneter Poll, mit, daß er gezählt hätte, und zwar seien vierzig Herren für den Magistratsantrag gewesen. Nachdem ich wieder das Wort erhalten, bemerkte ich demgegenüber, daß dies nicht richtig sei und rief mich hierfür der Herr Vorsteher zur Ordnung. Diesen Ordnungsruf habe ich zurückgewiesen und glaube ich mit vollständigem Recht, denn nach dem oben angeführten Paragraphen der Geschäftsordnung muß erst ein Antrag eines Stadtverordneten auf Zählung vorliegen und dann hat der Ordner die Zahl der Stehenden und Sitzenden zu verkünden. Wenn Herr Poll dies ohne einen Antrag gethan hat, so glaube ich Recht zu haben, wenn ich es als nach der Geschäftsordnung nicht richtig bezeichnete, abgesehen davon, daß ich es für eine außerordentliche Leistung halte, wenn Herr Poll in dem Moment die Anzahl sowohl der stehenden als der sitzenden Herren hat feststellen können.

Der Act vollzog sich sehr kurz und verließen mehrere Herren schon den Saal, als sie gesehen hatten, daß die Mehrheit für Annahme des Magistratsantrags war.

Sie schreiben dann weiter, daß der Vorsitzende zu mir gesagt hat: „Sie haben das Wort nicht mehr, setzen Sie sich.“ Dabei haben Sie wohl überhört, daß ich ordnungsmäßig um's Wort gebeten und auch erhalten hatte und daß der Herr Vorsteher meine Ausführungen mit seinen vorher angeführten Worten unterbrach. Da der Herr Vorsteher mir sehr erregt schien, nahm ich davon Abstand, von meinem mir nach der Geschäftsordnung zustehenden Recht weiter Gebrauch zu machen, aber das möchte ich doch erklären, daß ich mich setze, wenn ich will und nicht wenn es der Herr Stadtverordneten-Vorsteher wünscht und deshalb verließ ich auch den Saal.

Hochachtungsvoll
J. Schmidt, Stadtverordneter.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 24. Febr. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Speculation war heute fast ausschließlich mit der Mattstellung ihrer Positionen zum Ultimo beschäftigt. Die Geschäftsthätigkeit war daher eine sehr geringe. Montanwerthe lagen schwächer auf angeblich weniger freundliche Conjuncturberichte aus Oberschlesien. Von Bahnen Northern auf Newyork niedriger. Schweizerische Nordostbahn auf die gestrige Erklärung des Bundesrathes über die Verstaatlichung erheblich gedrückt. Prinz Heinrichbahnen auf die Mindereinnahme in zweiter Februardekade nachgebend. Fonds still aber gut preishaltend. Die Prämienerklärung blieb einflußlos. Ultimogeld $2\frac{3}{4}$. Privatdiscont $2\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 24. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308, Franzosen $291\frac{1}{4}$, Lombarden $71\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,35. Tendenz: still.

Paris, 24. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,70, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 725, Lombarden —, Türken 22,52. — Tendenz: matt. — Rohzucker: loco $29\frac{1}{4}$, weißer Zucker per Febr. $31\frac{7}{8}$, per März 32, per Mai-August $32\frac{3}{4}$, per Okt.-Jan. $30\frac{3}{8}$. — Tendenz: matt.

London, 24. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $102\frac{1}{4}$, Aegypter $108\frac{1}{4}$, Platz-Discont $2\frac{7}{8}$, Silber $25\frac{11}{16}$. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $9\frac{5}{16}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 24. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Paris, 23. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Febr. 28,95, per März 28,90, per März-Juni 28,85, per Mai-Aug. 27,85. — Roggen ruhig, per Febr. 17,25, per Mai-August 17,00. — Mehl ruhig, per Febr. 62,70, per März 62,05, per März-Juni 61,35, per Mai-August 59,70. — Rüböl fest, per Februar 52,75, per März 53,00, per Mai-August 54,00, per Sept.-Dezbr. 54,25. — Spiritus ruhig, per Februar 44,75, per März 44,25, per Mai-August 43,25, per Sept.-Dezbr. 39,75. — Wetter: Nebelig.

Newyork, 23. Febr., Abds. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig und schwächte sich im Verlaufe auf ungünstige europäische Marktberichte und in Folge friedlicherer politischen Aussichten ab. Der Schluß war stetig. — **Mais** gab im Verlaufe auf erwartete Zunahme der Ankünfte im Preise nach und schloß stetig.

Newyork, 23. Febr. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83, Cable Transfers $4,85\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,22\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{9}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $11\frac{3}{4}$, Canadian Pacific-Actien 82, Central Pacific-Actien $12\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul Actien $92\frac{3}{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $47\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $102\frac{3}{8}$, Lake Shore Shares 192, Louisville- u. Nashville-Actien 55, Newy. Lake Erie Shares $14\frac{3}{8}$, Newyork Centralb. $113\frac{1}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $61\frac{1}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) $48\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $45\frac{1}{2}$, Union Pacific Actien $29\frac{1}{4}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 127, Silber-Commerc. Bars $55\frac{5}{8}$. — Tendenz für Geld: leicht. Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6\frac{1}{4}$, do. für Lieferung per März 6,01, do. für Lieferung per Mai 6,08, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{9}{16}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,50, do. do. in Philadelphia 5,45, Petroleum Refined (in Cases) 6,05, do. Credit Balances at Oil City per März 70. — Schmalz. Western steam 5,50, do. Rohe u. Brothers 5,85. — Mais, Tendenz: stetig, per Mai $35\frac{5}{8}$, per Juli $36\frac{1}{2}$. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco $108\frac{7}{8}$, Weizen per März 108, per Mai $102\frac{3}{8}$, per Juli $94\frac{3}{4}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{3}{8}$, do. Rio Nr. 7 per März 5,60, do. do. per Mai 5,65. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,10. — Zucker $3\frac{11}{16}$. — Zinn 14,05. — Kupfer 11,50.

Chicago, 23. Febr. Weizen, Tendenz: stetig, per Febr. 106, per Mai 106. — Mais, Tendenz: stetig, per Febr. $29\frac{1}{8}$. — Schmalz per Febr. 5,25, per Mai 5,30. — Speck short clear 5,50. Pork per Februar 10,75.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. Febr. Tendenz: ruhig. 9,00 M incl. transito franco Gd.

Magdeburg, 24. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwach. Februar 9,30 M, März 9,30 M, April 9,37 M, Mai 9,45 M, August 9,65 M, Oktbr.-Dezember 9,50 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Febr. 9,27 M, März 9,27 M, April 9,35 M, Mai 9,45 M, August 9,65 M, Oktober-Dezember 9,50 M.

Saatenmarkt.

Posen, 24. Febr. (Originalbericht der „Danziger Zeitung“.) Der heute im Kaisersaale abgehaltene Saatenmarkt war sowohl von Producenten als Kaufleuten sehr zahlreich besucht. Die Zahl der Aussteller belief sich auf 54, welche sich auf die Provinzen Posen, Schlesien, Pommern, West- und Ostpreußen vertheilen. Die ausgestellten Waaren sind von schöner einwandsfreier Qualität. Gleich bei Beginn des Marktes wurden namhafte Umsätze bei befriedigenden Preisen gemacht. Die Stimmung ist fest bei hohen Preisen. Es erzielten: Weißklee $39\frac{1}{2}$—46 M, Rothklee 44—47 M, Seradella $13\frac{1}{2}$—19 M, Luzerne 56—60 M, Thymothee 18—22 M, Engl. Reygras 11—15 M, Saatkartoffeln von 2,50 M an per 50 Kilogr. Den höchsten Preis erzielten „Fürst Bismarck“-Saatkartoffeln mit 32 M per 50 Kilogr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Februar. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Blombach a. Lüttinghausen, Dörrer a. München, Hirschfeld a. Berlin, Albers a. Harburg, Kuttner a. Berlin, Massow a. M.-Gladbach, Jung a. M.-Gladbach, Burucker a. Barmen, Wilkerling a. Dresden, Barten a. Wikrathberg, Thalheim a. Düsseldorf, Garbe a. Hamburg, Saulmann a. Berlin, Hagedorn, Rößler und Büttner a. Berlin, Henker a. Köln, Schriever a. Dresden, Porgès a. Paris, Löwenstein a. Offenbach, Rabow a. Carthaus, Kaufleute. v. Bockum-Dolffs a. Wiesbaden, Rentier. Zielewski a. Konitz, Rechtsanwalt.

Hotel Monopol. Adelberg a. Selb, Fabrikbesitzer. Meinshausen a. Stettin. Stenzel a. Stettin, Oborsko a. Dresden, Tiecke a. Berlin, Vallentin a. Berlin, Köpke a. Stolp, Lorwein a. Neufahrwasser, Stahlbaum a. Königsberg, Kaufleute. v. Zelewski a. Barlomin, kgl. Kammerherr. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Wehle a. Blugowo, Generallandschaftsrath. Hülschmann a. Neuenburg, Prem.-Lieutenant.

Hotel Englisches Haus. Grewe a. Dresden, Hasse und Jaddatz a. Berlin, Kirchhoff a. Leipzig, Reichard a. Stuttgart, Sonder a. Hamburg, Kny a. Haida i./Böhm., Baumert a. Glogau, Hirsch a. d. Schweiz, Brandes a. Annaberg, Castelli a. Stettin, Gereth a. Hanau, Kaufleute. Dr. Mischke a. Hamburg, Arzt. Kleophaß a. Bamberg, Rentier. Günther a. Essen, Ingenieur. Büttner a. Breslau, Baumeister. Freund a. Stuttgart, Director. Dr. Altmann a. Potsdam, Professor.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Haasenstein & Vogler, A.-G. Aelteste Annoncen-Expedition. In Danzig vertreten durch: **Carl Feller jun., Jopengasse Nr. 13.**
Billigste und coulanteste Besorgung von Inseraten für alle Zeitungen der Welt.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 4½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Cousine, Tante und Nichte, Fräulein

Bertha Weber.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danzig, d. 24. Febr. 1898.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Februar, Mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des St. Katharinenkirchhofs aus statt.

Turnerischer Nachruf
am Grabe
des Stadtrath **Schütz.**

Du stand'st als deutscher Turnersmann
Treu auf der deutschen Wacht,
Und manchen Siegeskranz gewann
Dir Arm- und Leibes-Macht. —

Dahin sank nun Dein sterblich Theil
Zum Erdenstaub hinab,
Wir Turner rufen Dir **Gut Heil!**
Hinab ins kühle Grab. —

Doch ruft Dein Geist: „Bahn frei" zum Licht!
Zur ew'gen Weltenbahn,
Wenn uns're Erdenhülle bricht
Zerfließt der ird'sche Wahn.

Doch nein: denn Wahrheit, Licht und Recht,
Sie sind kein bloßer Wahn,
Und jeder Turner schlicht und echt
Folgt ihrer lichten Bahn.

Paul Grimm, Danzig, Kohlenmarkt 22.
Cigarrenimporteur, Grossherzoglich Sächs. Hoflieferant.

Gudrun „Predilectos"

„Gudrun" ist eine **so vorzügliche Cigarre,** daß sie selbst Rauchern von importirten Cigarren eine angenehme Abwechselung bietet. Zur Herstellung werden nur edle, feine und würzige Tabake von **ganz exquisitem** Geschmack verwendet und wird ein **derartig preiswerthes** Fabrikat bisher von keiner Seite geboten!

100 Stück liefere für Mark 10,—. 10 Stück 1 Mark.
(Rabatt kann ich bei dieser Cigarre, auch bei grösseren Bezügen, nicht gewähren.) (3071

Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.
giebt feinste Kuchen u. Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den besten Colonialwaaren- u. Drogengeschäften jed. Stadt.
Richard Utz,
Junkergasse 2.

Aecht Franck
15 Fabriken — 36 Medaillen.
mit dieser Schutzmarke und Unterschrift
FRANCK — SCHUTZMARKE
Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel. Mailand.
Linz a/D. Pardubitz. Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest. Newyork-Flushing.
ist anerkannt der beste Kaffee-Zusatz.

Tite's Hôtel,
Langfuhr
am Markt,
empfiehlt seine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestatteten
Fremdenzimmer
dem hiesigen, sowie reisenden Publikum zur gefälligen Benutzung.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 25. Februar 1898.
Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Die Welt in der man sich langweilt.

Lustspiel in 3 Acten von E. Pailleron. Deutsch von E. Bukovics.
Regie: **Franz Wallis.**

Personen:

Herzogin von Roville	Filomene Staudinger
Gräfin von Ceran	Helene Melther-Born.
Suzanne von Villiers	Laura Hoffmann.
Roger, Graf von Ceran	Curt Gühne.
Bellac	Ludwig Lindikoff.
Paul Raymond	Emil Berthold.
Jeanne Raymond	Cilly Kleyn.
Virot	Bruno Galleiske.
General von Briais	Franz Schieke.
Toulonnier	Max Kirschner.
de St. Reault	Franz Wallis.
Frau von St. Reault	Angelica Morand.
Frau von Loudan	Ella Grüner.
Miß Lucy Wattson	Fanny Rheinen.
Frau von Arriego	Ida Calliano.
Frau von Boines	Marie Bendel.
Bajac	Josef Kraft.
Melchior von Boines	Alexander Calliano
Desmillets	Ernst Arndt.
Francois	Hugo Schilling.
Tais	Alfred Meyer.
Ein Diener	Emil Werner.

Ort der Handlung: Im Schlosse zu St. Germain bei der Gräfin von Ceran. Zeit: Gegenwart.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. 17. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Die Jungfrau von Orleans.**
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Hans Huckebein.** Schwank.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. D. **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild mit Gesang.
Montag. Außer Abonnement. P. P. E. Bei erhöhten Preisen. Letztes Gastspiel der Kgl. Kammersängerin **Fanny Moran-Olden. Der Prophet.** Oper.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

1. Der Schlossergeselle **Oscar Hopp,**
2. der frühere Schlosserlehrling **Emanuel Hugo Hopp,**
3. Frau **Auguste Schulz,** geb. **Hopp,**

deren Aufenthalt unbekannt ist, werden in Kenntniß gesetzt, daß die zu 1 und 2 genannten in dem am 4. Februar 1898 nach dem Tode des Eigenthümers **Georg Andreas Hopp** publizirten Testamente der Eigenthümer **Georg Andreas** und **Caroline,** geb. **Hein-Hopp**'schen Eheleute zu deren Erben eingesetzt sind und daß die zu 3 genannte auf ihren Erbtheil bereits vollständig abgefunden sein und evtl. nur den Pflichttheil erhalten soll. (3306

Danzig, den 19. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzes für die städtische Verwaltung für das Jahr 1. April 1898/99, im ungefähren Bedarfe von 400 Raummetern Kiefernkloben soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote für diese Lieferung sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

zum 2. März d. Js., Mittags 12 Uhr,

an unser 1. Geschäftsbureau einzureichen woselbst auch die Lieferungsbedingnngen eingesehen werden können.

Die Eröffnung der Angebote findet zur vorvermerkten Zeit in Gegenwart etwa erschienener Betheiligter statt.

Bieter haben spätestens im Termin selbst die „Bedingungen" als für sie bindend durch Namensunterschrift anzuerkennen.

Der Magistrat.

Mein Comtoir und Lager
befindet sich von jetzt ab (6375
Milchkannengasse 17.
Wilhelm Kaeseberg.

Praustер
Fettviehverwerthungs-Genossenschaft, e. G. m. b. H.
Der Maul- und Klauenseuche wegen fallen die Viehabnahmen bis auf Weiteres aus. (3300

Gänsefedern hochf. Ware, nur ganz stl. weiß. Federch äußerst volldaunig, vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Ware wird in mein Fabrik saub. gereinigt; daher vollk. trocken, klar u. staubfr. Garantie: Zurücknahme **Krohn,** Lehrer a. D. **Altreetz** (Oderbruch).

Geldverkehr.

12000 Mark
auf Hypoth. v. sogl. zur 1. Stelle zu begeb. Off. postl. Zoppot u. O. P.

An- und Verkauf.

Eine Besitzung
mit ca. 50 Morgen culm. guten Werder-Boden u. Windmühle ist preiswerth zu verkaufen.
Schriftliche gefl. Meldungen nur von directen Käufern werden unter **B. 793** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (3082

Gutes Materialwaaren- und Eisengeschäft auf dem Lande, Kirchdorf, Bahnstation, ist preiswerth bei 12000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. (3314
Offerten unter **R. 15** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Einen 2jährigen ausgemästeten
Ochsen
und 3 hochtragende Kühe
verkauft
H. Fieguth,
Kunzendorf.

Ein wenig gebrauchter
Rectificirapparat
neuester Construction, täglich ca. 1500 Liter 97 % prima Sprit liefernd, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Apparat ist auf Wunsch in Betrieb zu sehen. (1791
Adressen unter **B. 702** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine ½ Geige mit Kasten ist bill. zu verk. Baumgartschegasse 28, I.

Wünsche ein noch gut erhalt.
Offizier-Reitzeug
zu kaufen.
Offerten unter **B. 804** an d. Expedition dieser Zeitung erb.

Große Hängelampe zu verkauf. Schüsseldamm Nr. 33, part.

Nähmaschine billig zu verkauf. Holzgasse 12, 1 Tr., rechts.

Champagnerflaschen werden gekauft Hint. Adlers-Brauhaus 6.

Neues Schlafsopha u. Chaiselong. bill. z. verkauf. Poggenpfuhl 13, II.

Stellen-Gesuche.

Eine ältere, für höh. Töchterschulen gepr. **Lehrerin** sucht zu Ostern Stellung an einer Schule.
Gefl. Offert. u. **B. 846** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann,
der polnischen Sprache, Buchführung, Correspondenz, auch Feuerversicherungsbranche vollständig mächtig, sucht Stellung im Comtoir, Bureau oder anderweitige Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten.
Gefl. Off. unt. **B. 857** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dame
wünscht stundenweise Beschäftig. in der Buchführung. Offert. unt. **B. 822** an die Exped. d. Ztg. erb.

Familien-Kindergärtnerinnen
1., 2., 3. Kl., sowohl junge als auch erfahrene, mit besten Zeugnissen, empfiehlt der Volkskindergartenverein, und ist zu jeder Auskunft gern bereit täglich von 10—11 Uhr Frau **Helene Steffens,** Langenmarkt 41.

Kräftige Landamme
mit reichlicher Nahrung empfiehlt **A. Jablonski,** Poggenpfuhl 7, I.

Junger Kaufmann,
längere Zeit im Auslande thätig gewesen, mit dem Exportgeschäft vertraut, sucht Engagement.
Offerten sub **B. 809** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Stellen-Angebote.

Wir suchen für d. Verkauf uns. spanisch. Südweine (**Sherry, Malaga, Madeira, Portwein** etc.) geeig. **Vertreter** Ia. Referenz. Vazquez Santos y Cia Jerez de la Fa. (Spanien.)

Suche per 1. März
auch später
erste tüchtige
Putzarbeiterinnen
für besseren auch für ganz feinen Putz.
Adolph Hoffmann,
Gr. Wollwebergasse 11.

Transport-Versicherung.
Eine ältere Transport-Versicherungs Gesellschaft sucht für Danzig einen
General-Agenten,
welcher gute Beziehungen zu Importeuren u. Exporteuren unterhält. Offerten mit Referenzen erb. sub **G. F. 742** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.**

Kostenfreie
Stellenvermittelung vom Verbande Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Die große Ausg. d. Verbandsblätter (ℳ 2,50 viertelj.) bringt wöchentl. 2 Listen mit je 500 offen. kaufm. Stellen jed. Art aus allen Gegend. Deutschl. Geschäftsstelle: Königsberg i. Pr., Passage 2. Fernsprecher 381. (8

Ein Conditorgehilfe,
selbstständiger Arbeiter, findet dauernde Stellung vom 1. März. Gehalt 40—50 ℳ bei (1437
Richard Rommel,
Conditorei,
Inowrazlaw, Friedrichstr. 16.

Agenten und Platzvertreter
suchen stets und überall bei hoh. Verdienst **Geyer & Klemt,** Rouleaux- und Jalousie-Fabrik, **Neurode.** 9 Mal prämiirt mit Ehrendiplom, gold. u. silb. Medaillen. (3311

Miethgesuche.

Saal u. Nebenräume zu mieth. gesucht. Offert. unt. **B. 856** an d. Expedition dies. Zeitung erbet.

Zu vermiethen.

Im neuerbauten Hause Dominikswall
sind zum 1. April noch zu vermiethen:
2 Wohnungen à 5 Zimmer, Badestube und allem Zubehör,
1 Wohnung à 7 Zimmer, Badestube u. s. w.,
2 Wohnungen à 3 Zimmer und Zubehör, 4. Etage,
1 großer Laden mit Nebenräumen, eventuell theilbar.
Näheres Altstädt. Graben 109. (3312

Langfuhr,
Hauptstr. 23, 3. Et., 3—4 Zimm., Küche, Boden, Keller, zu verm. von gleich oder 1. April d. J.

Langfuhr,
Hauptstraße Nr. 23, 2. Etage, 7 Zimmer, Küche, Badest., Bod., Keller, zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Auf Wunsch früher.

Langfuhr, Hauptstraße 58,
sind Wohnungen v. 3 Zimmern, Erker, Balkon und reichlichem Zubehör zu vermiethen. (3 09

Mehrere Wohnungen
von 4 Zimmern, Veranda und reichl. Zubehör sind in meinem neuen Hause Schulstr., vis-a-vis der Post, zum 1. April zu verm. Zu erfrag. Zoppot, Promenadenstraße Nr. 1. (1301

Wallplatz 13
ist die Parterrewohnung 4 Z. u. Zub. z. 1. April zu verm. N. 3 Tr. Besichtig. von 11—1 u. 3—5 U.

In best. Geschäftslage Köslins ist ein gr. **Laden,** in dem seit Jahren ein Colonialw.-Geschäft betrieb. wurde, anderer Unternehmungen halber zu vermieth. eventl. auch das Lager zu übern. Gefl. Adr. unt. **D. K. 15** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sandgrube 43, Wohnung von 4 gr. Zimmern, Balkon, Zubeh. u. Garteneintritt per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst, parterre, von 11—1 Uhr. (6381

Burgstraße 14/15
ist das
Ladenlokal
mit 4 Schaufenstern v. 1. April cr. zu vermiethen. (3303

Langgarten 52 i. d. 3. Etage, 6 Zimmer, Mädchenz., K., etc. zum 1. April zu verm. Näh. 2 Trepp.

Herrschaftliche Wohnungen, 4, 5 u. 6 Zimm. nebst reichl. Zubeh. per sofort, April oder später zu vermieth. Näh. Weideng. 20, p.

Stube und Küche an 1—2 Pers. z. vm. Langfuhr, Eigenhausstr. 36.

Schmiedegasse 16, am Holzm., **2 möbl. Zimmer** z. verm. Näh. 3 Tr.

Altst. Grab. 29/30, 1. Tr., f. möbl. Zimmer nebst Kab. sogl. zu verm.

Ein Keller zu vermiethen. Näh. Frauengasse 30, part.

Zoppot.
Freundliche Winterwohnung v. 3 Zimmern, Balkon, Kammer u. reichl. Zubehör, besonders Gartenliebhabern zu empfehlen, zum 1. April zu vermiethen. (6373
Näheres Danzigerstraße 53, pt.

Zoppot,
Wäldchenstraße 27, Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. (6370

Pfefferstadt 4,
am Bahnhof, 1. Etage v. 5 Zim. mit allem Zubehör per 1. April zu vermieth. Näh. das. 3 Tr.

Vereine.

D R V 1880

Ruder-Club „Victoria",
Danzig.
General-Versammlung
Freitag, den 25. Februar,
Abends 8½ Uhr,
im Clublocal Café Hohenzollern.
Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wahl von Instructoren.
Abschiedsfeier für einige scheidende Mitglieder
Diverses. (3200
Der Vorstand.

Verloren, Gefunden.

Ein braunseid. Tuch i. a. Lastadie verloren. Abzugeb. Lastadie 26, I.

Sonnabend, den 26. d. Mts. sind meine Haupt-Restaurationsräume von 3 Uhr Nachmittags ab an geschlossene Gesellschaft vergeben. (6378
P. Stechern, Braust.

Vermischtes.

Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 10. März 1898.
3233 Gewinne, Werth
102,000 Mark
Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf., auch gegen Coupons und Briefmarken oder unter Postnachnahme, empfiehlt das
General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

General-Vertreter für Danzig **Hermann Lau,** Langgasse.
Vertreter für Westpreußen **Carl Feller Jun.,** Jopengasse 13.

Tapeten,
von welchen nur noch für 1—2 Zimmer per Dessin am Lager sind, stelle ich zu **außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf,** um damit vor Eintreffen der schon rollenden und schwimmenden Frühjahrssendungen ganz zu räumen. **Maler, Hausbesitzer, Bauunternehmer genießen höchsten Rabatt!** (3055
E. Hopf, Danzig, Matzkauschegasse 10.
Tapeten, Linoleum, Gummiwaaren.

SECT
MATHEUS MÜLLER gegr. 1838.
ELTVILLE a/Rh.
Zu beziehen durch Weinhandlungen.
Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, Ihr. Maj. d. Könige v. Bayern, Sachsen u. Württemberg, Ihr. Kgl. Hoh. d. Grossherz. v. Baden u. Herzogs Carl Theodor i. Bayern.

Zuckerrübensamen.
Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119
Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Lotterie.
Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:
Berliner Pferdelotterie. — Ziehung am 10. März 1898 Loos 3 Mk.
Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 14. bis 17. Mai 1898. Loos 3,30 Mk.
Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.
Expedition der „Danziger Zeitung".

Champagner
Hochheimer — Aeltestes
Burgeff Extra-Cuvée
Grün Etiquette
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co.
Hochheim a/M.
• Haus •

Wildhandlung!!!
Reh, Schwarz-, Rothwild, Fas., Waldschn., Birkhähne, Poulard., Poulets, Puten, Capaunen, Küken, Hühner, schöne zahme Enten, Tauben etc. (6377
C. Koch,
Gr. Wollwebergasse 26.

Ein kleines Kind ist für eigen von einem anständigen Mädchen an anständige Leute zu vergeben. Offerten unter **B. 854** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Magen-
Leidende jeder Art, erhalten auf Wunsch gratis u. franco Prospect zugesandt durch das Chemische Laboratorium von **Richter,** Berlin SO., Köpenickerstraße Nr. 21. (3120

Bevorzugtes Insertions-Organ
sämmtl. Behörden, der gesammten Geschäftswelt, der Landwirthe und Industriellen
Ostdeutsche Presse
Bromberg
Anzeigen, An- und Verkäufe, Stellen-Gesuche und -Angebote etc. haben den grössten Erfolg!

Insertions-Aufträge
für
sämmtliche Zeitungen
befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag die
Danziger Zeitung.

Sitze in Rohrstühle werden gut eingeflocht. Faulgraben 14, I.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.